

Europas Eliten zahlen für das Privileg, Konflikte zu verlieren



22.12.2025 | Pepe Escobar

PALERMO, Sizilien | Im Zweifelsfall sollten Europäer immer Tacitus noch einmal lesen. Als echter Römer war er der Ansicht, dass Opfer nur dann würdig seien, wenn sie im Dienste des Vaterlandes gebracht würden. Zu seiner Zeit war das das Römische Reich. In unserer Zeit wäre das der Zivili-sationsstaat Italien.

Tacitus war ein begeisterter Schüler des Widerstands – er reflektierte über die Würde des helden-haften Todes derer, die von Nero und Domitian zum Selbstmord verurteilt worden waren. Er ver-folgte alle Rechtsstreitigkeiten, die Verurteilung von Laienmärtyrern wie Seneca. Er spricht mit Ehrfurcht von ihnen, brandmarkte ihr Opfer jedoch als sinnlos.

Tacitus widerstand der Versuchung des Heldentums und fragte sich, ob zwischen der Glut der Ver-achtung und der abscheulichen Unterwürfigkeit ein Weg gefunden werden könne, der frei von Prahlerei sei.

Er sah diesen Weg sicherlich nicht in der Zukunft Roms. Er erlebte das Leben unter absoluter Macht – heute wäre das unter dem Joch der EU und der EU-Kommission – und stellte fest, dass es glei-chermaßen erniedrigend war, diese Macht auszuüben oder ihr unterworfen zu sein.

Die Fragen, die er nicht beantworten konnte, sind zeitlos. Ob ein Volk, das Protagonist der Ge-schichte ist und Herrschaft genießt, dieser würdig sein kann; ob es für diejenigen, die regieren, möglich ist, weise zu bleiben; und was diejenigen, die unterworfen sind, tun können, um sich nicht zu erniedrigen.

In Bezug auf Geschichte und Politik stellte Tacitus nur moralische Fragen. Für ihn wird die einzig mögliche Erlösung durch moralische Heilung kommen.

Er zitierte einige Verse des brillanten Dichters Lucan, der ebenfalls ein Opfer Neros war – dieser schrieb, dass man angesichts „der schwersten Katastrophen“ den Beweis habe, dass „die Götter nicht um unsere Sicherheit besorgt sind, sondern um unsere Bestrafung“.

All diese Fragen gelten heute für die Europäer, die von erschreckend mittelmäßigen, kriegstreibenden Eliten unterworfen werden, die nur einen negativen Strudel beschleunigen, der weitaus schwerwiegender ist als der Niedergang Roms. Während „die Götter“ olympisch blind sind für die Strafe, die den einfachen – steuerzahlenden – Sterblichen auferlegt wird.

Geld in ein schwarzes Loch werfen

Hier kommt der neueste Betrug der europäischen Elite: Die Entscheidung, der „kriminellen Organisation“ in Kiew – so Präsident Putins Wortwahl – einen gemeinsamen Kredit in Höhe von 90 Milliarden Euro für 2026-2027 zu einem Zinssatz von 0 Prozent zu gewähren. Ungarn, die Slowakei und die Tschechische Republik haben sich offiziell geweigert, sich an diesem Betrug zu beteiligen.

Diese gemeinsame EU-Kreditaufnahme – Gelder, die sie gar nicht haben – wird automatisch zu EU-Schulden. Die Last wird auf den Steuerzahlern in der gesamten EU lasten. Nicht nur, dass ihnen 90 Milliarden Euro ihres hart verdienten Einkommens in Verbindung mit hohen Steuern genommen werden, sie werden auch noch die europäischen Banken für dieses „Privileg“ bezahlen müssen.

Jeder in den Fluren der EU-Kommission in Brüssel weiß, dass die EU-Mitgliedstaaten allein an Zinsen jährlich über 3 Milliarden Euro zahlen müssen.

Die zwingende Konsequenz: Die Mittel für Gesundheitsdienste, Bildung und soziale Rechte werden noch mehr als bisher verloren gehen.

Es ist wichtig, daran zu erinnern, dass dieses günstige Darlehen nur zwei Jahre lang reichen wird, um die Bande in Kiew am Leben zu erhalten. Danach wird es sich um einen weiteren Betrug handeln. Und selbst das günstige Darlehen wird für 2026-2027 nicht ausreichen – es deckt nur zwei Drittel des schwarzen Lochs in Kiew.

Die Bedingungen für das Darlehen sind unglaublich. Kiew wird es zurückzahlen, wenn – und das entscheidende Wort ist ein unmögliches „wenn“ – es „vollständige Reparationen“ von Russland erhält. Die EU-Kommission in Brüssel hat den Gesamtbetrag auf über eine halbe Billion Euro festgelegt.

Es wird noch spannender. Vor der Kreditvergabe hatte die EU-Kommission die Ukraine für zahlungsunfähig erklärt und angekündigt, dass sie Kiew keine Kredite gewähren könne. Dennoch zwangen sie sich, diesen neuesten vorteilhaften Kredit zu gewähren: eine Direktfinanzierung, die de facto ein Zuschuss ist.

Laut dem ukrainischen Verhandlungsführer Rustem Umerov gibt es „zwei Szenarien: 1 – Wenn der Konflikt endet, fließen die Mittel in den Wiederaufbau des Landes; 2 – Wenn die Aggression weitergeht, erwartet die Ukraine jährlich 40 bis 45 Milliarden Euro für Verteidigung und Sicherheit.“

Beide Szenarien sind absurd. Erstens: Moskau – als Sieger in diesem Konflikt – wird niemals zustimmen, den Wiederaufbau der Ukraine über seinen eigenen, von den Europäern gestohlenen

Staatsfonds zu finanzieren. Zweitens: Die Bande in Kiew positioniert sich bereits, um mit noch mehr kostenlosem Geld überschüttet zu werden, wie in „wenn die Aggression weitergeht...“.

Dieser ganze Zirkus findet statt, weil es der EU nicht gelungen ist, die russischen Staatsfonds endgültig zu stehlen – ungeachtet der Flut von Spekulationen darüber, wer letztendlich wen „verraten“ hat (Frankreichs Le Petit Roi hat wohl den deutschen BlackRock-Kanzler in der letzten Phase der Verhandlungen fallen gelassen).

Letztendlich zählt nur, dass einige wenige Ökonomen mit einem IQ über der Raumtemperatur in Brüssel ihre „Führer“ gewarnt haben, dass die Nationen, die Staatsfonds halten – von Asien bis zum Persischen Golf –, diese bei einer Fortsetzung der „Beraubung“ (Putins Terminologie) Russlands nicht mehr als Ersparnisse, sondern als hochriskante Investitionen betrachten würden, was katastrophale Folgen hätte.

In Moskau gibt es keine Illusionen. Der stellvertretende Vorsitzende des Sicherheitsrates, Dmitri Medwedew, stellte fest, dass die „Brüsseler Diebe“ ihre Pläne nicht aufgegeben haben. Darüber hinaus hatte die giftige Medusa an der Spitze der EU-Kommission bereits erklärt, dass russische Vermögenswerte nur durch eine qualifizierte Mehrheit – beispielsweise zwei Drittel oder drei Viertel der Gesamtzahl der Stimmen der Mitgliedstaaten – freigegeben werden können.

Tacitus hätte Putins lapidare [Einschätzung der EU](#) gutgeheißen: „Sie [die vorherige US-Regierung] glaubten, Russland könne leicht zerschlagen und demontiert werden. Europäische ‚unterwürfige Lakaien‘ schlossen sich sofort den Bemühungen dieser früheren amerikanischen Regierung an, in der Hoffnung, vom Zusammenbruch unseres Landes zu profitieren: um das zurückzugewinnen, was in früheren historischen Perioden verloren gegangen war, und um eine Form der Rache zu üben. Wie nun allen klar geworden ist, sind alle diese Versuche, alle destruktiven Pläne gegen Russland, vollständig und gänzlich gescheitert.“

Beobachten Sie diese europäischen Anleihen

Der 90 Milliarden Euro schwere Kredit ist nur die Spitze eines riesigen Eisbergs. Hinzu kommen die – noch nicht vorhandenen – Mittel, um Kiew weiterhin mit Waffen zu versorgen und Gas, Treibstoff und Strom zu kaufen, da die Ukraine vollständig von der EU abhängig ist. Gleichzeitig hat die EU den russischen Markt verloren: Im Jahr 2021, vor Beginn der SMO, exportierte die EU jährlich Waren im Wert von 90 Milliarden Euro nach Russland.

Die brennende Frage, wie viel der Wiederaufbau der Ukraine kosten wird, hat nun das Ausmaß eines Waldbrands erreicht. Eine Studie der Weltbank aus dem Jahr 2024 bezifferte die Kosten auf 600 Milliarden Euro – die vollständig von einer EU zu tragen sind, die in einer „Forever War“-Denkweise gefangen ist.

Angesichts der Tatsache, dass Russland derzeit wichtige militärische Infrastrukturen der Ukraine bombardiert, könnten die endgültigen Kosten des europäischen Abenteuers – nach Napoleon und Hitler ist nun die [EU/NATO](#)-Koalition der Hölle an der Reihe – leicht 1 Billion Euro erreichen und sogar übersteigen, verbunden mit einer europaweiten Deindustrialisierung, dem Verlust der globalen Wettbewerbsfähigkeit, dem Verlust des russischen Marktes, einer Reihe von US-Zöllen und einer vollständigen Vasallisierung durch das Imperium des Chaos.

Als ob all diese konzentrische schwarze Leere noch nicht genug wäre, warnen deutsche Finanzexperten, dass die Rendite europäischer Anleihen rapide steigt. Schließlich wird niemand, der bei klarem Verstand ist, diesen „Eliten“ der ewigen Kriege Geld zu einem niedrigen Zinssatz leihen.

Das Spiel heißt jetzt also hohes Risiko – auf systemischer Ebene. Dazu gehören: Regierungen, die ihre Schulden zu höheren Zinssätzen refinanzieren; Unternehmen, die zu noch schlechteren Konditionen refinanzieren; Banken, die ihre Kreditvergabestandards verschärfen.

Kurz gesagt: Kapital fließt aus schwachen Bilanzen ab. Und Anleihen reagieren immer zuerst, weil sie Geldflüsse bewerten und nicht europäische Kriegstreiber-Narrative.

Jede ernsthafte Krise beginnt mit steigenden Zinsen. 0 Prozent für die Ukraine sind nicht einmal ein Märchen. Was zunächst einmal zählt, ist, was die Bankhaie für diesen süßen 90-Milliarden-Zuschuss verlangen werden.

Rechnen Sie nicht damit, dass eine europäische Achse der Vernunft plötzlich einschreitet, um die ehemalige Spitze der Zivilisation zu retten. Das könnte Generationen dauern. In der Zwischenzeit gilt Tacitus: Die Götter scheinen die Strafe, die sie den einfachen – steuerzahlenden – Sterblichen auferlegen, in vollen Zügen zu genießen.